Geschichte der Riebeck - Niederlage Hermsdorf

Im Jahr 1861 gründete Adolf Schröder in Reudnitz bei Leipzig eine Brauerei, die im kommenden Jahrhundert Ausgangspunkt eines der größten Brauereikonzerne im mitteldeutschen Raum wurde. Wie so viele in dieser Zeit ging auch seine Brauerei nach 10 Jahren in Konkurs.
1887 erwarben einige Geschäftsleute, so auch Karl-Adolph Riebeck die Brauerei. Sie wurde wieder eröffnet und wuchs, neben anderen mittelständigen Leipziger Brauereien, zu einer Großbrauerei heran, die um 1900 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde.
Trotz der allgemeinen Weltwirtschaftskrise florierte der Betrieb, so das man bald in Thüringen die Altenburger Aktienbrauerei (diese hatte bereits die Aktienbrauerei Pforten bei Gera übernommen) erwerben konnte.



Karl - Adolph Riebeck wurde am 27.09.1821 geboren und verstarb am 28.01.1883. Er hatte sich erst spät mit der Materie „Brauerei“ beschäftigt. Er kam ursprünglich aus dem Kohletagebau, wo er aus kleinsten heraus als „Kohlenjunge“ (entspricht dem heutigen „Hauer“) ein großes Imperium von Kohlegruben und Metallschmelzen geschaffen hatte.

Das Warenzeichen der Riebeck Brauerei, die Feuerkugel, stammt übrigens aus dieser Zeit. Die Feuerkugel stellt eine Gussform dar, in der geschmolzenes Metall enthalten ist, so, wie sie früher verwendet wurde.



Anzeige aus den Gründerjahren

Zum Riebeck Konzern gehörten vier Brauereien:

1. Der Stammsitz war die Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck GmbH & Co. AG.
2. Daneben bestanden drei Brauereien in
   - Riebeck Brauerei Gera,
   - Riebeck Brauerei Altenburg und
   - Riebeck Brauerei Erfurt.

Die Riebeck Brauerei Altenburg (heute Altenburger Brauerei) und Riebeck (besteht nicht mehr) wurden am 16.04.1921 in den Riebeck Konzern eingegliedert. Daneben gehörte die Erfurter Braustätte (heute Braugold Brauerei) bereits seit 01.04.1904 zum Riebeck Konzern.

www.hermsdorf-regional.de © Stefan Lechner
Mit freundlicher Unterstützung der Braugold Brauerei Riebeck GmbH & Co KG Erfurt,
Willy Hädrich ✞, Peter Mildner Hermsdorf sowie der Gaststätte „Zum Grünen Baum“ (Fam. Peter) St. Gangloff.

Neben diesen vier Braustätten war der Riebeck Konzern an mehr als einem Dutzend weiteren Brauereien beteiligt, so z.B. an der:

- Vereinsbrauerei Greiz,
- Aktienbrauerei Magdeburg,
- Vereinigte Brauerei Meiningen,
- Bürgerliches Brauhaus Saalfeld,
- Vereinsbrauerei Zwickau,
- Vereinsbrauerei Torgau,
- Vereinsbrauerei Apolda,
- Bergbrauerei Riesa,
- Aktienbrauerei Greußen und andere.

Die Beteiligungen lagen zwischen 40 % und 85 %. Im Jahr 1996 übernahm die Riebeck Holding die Braugold Brauerei Riebeck in Erfurt. Zur Riebeck Holding gehören die:

- Braugold Brauerei Riebeck GmbH & Co. KG, Erfurt,
- Eisenacher Brauerei GmbH, Eisenach und
- Wernesgrüner Brauerei AG, Wernesgrün.

Der Bierausstoß betrug im Jahr 1935 rund 900.000 Hektoliter. Die Riebeck Brauereien waren zur damaligen Zeit bereits sehr sozial eingestellt, was nicht selbstverständlich war. So wurde bereits in den dreißiger Jahren Weihnachtsgeld gezahlt. Gleichfalls unterhielt der Riebeck Konzern auch eigene Niederlagen, die nach einem Bericht mit 44 Grundstücken angegeben sind. Bekannt sind folgende Niederlagen:

<u>Sachsen:</u>

- Freiberg,
- Geithain,
- Grimma,
- Nieder-Elsdorf,
- Regis-Breitingen,
- Rötha und
- Wurzen.

<u>Thüringen:</u>

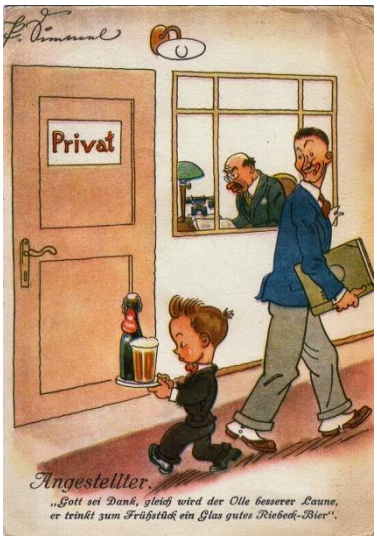
- Bad Langensalza,
- Bad Tennstedt,
- Bleicherode,
- Ebeleben,
- Friedrichroda,
- Gotha,
- **Hermsdorf**,
- **Klosterlausnitz**,
- Neudietendorf,
- Niederwiera,
- Ronneburg,
- Sömmerda und
- Thal.

<u>Sachsen-Anhalt:</u>

- Bitterfeld,
- Bretleben,
- Bad Düben,
- Eilenburg,
- Gräfenhainichen,
- Halle,
- Lützen,
- Merseburg,
- Mücheln,
- Sangerhausen und
- Weißenfels.

Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass diese früher alles alte Braustätten waren, wie das Beispiel Hermsdorf zeigt. Weitere Orte und Niederlagen gab es sicher noch. Somit war der Riebeck Konzern Marktführer in allen drei Ländern Mitteldeutschlands. Lediglich die beiden anderen Großkonzerne mitteldeutsche Engelhardt Brauerei mit Sitz Berlin und der Schultheiß Patzenhofer Konzern in Berlin hatten ähnliche Anteile und Verbreitungsgebiet. Unerklärlich bleibt bis heute, dass man in den ostsächsischen Raum (Dresden und Umgegend) nicht vordringen konnte.

Somit blieb bis 1945 der Riebeck Konzern der größte im mitteldeutschen Raum, der bis zum Schluss 25 eigene Spezialwaggons für den Bahnversand hatte und weitere 97 Grundstücke, die überwiegend als Gastwirtschaftsbetriebe genutzt wurden.



Werbung von damals

Mit freundlicher Unterstützung der Braugold Brauerei Riebeck GmbH & Co KG Erfurt,
Willy Hädrich ✞, Peter Mildner Hermsdorf sowie der Gaststätte „Zum Grünen Baum" (Fam. Peter) St. Gangloff.

Die Brauereigruppe war sehr wohlhabend, so konnten wir z. B. aus einer alten Bilanz für die Braustätte Gera entnehmen, dass zu dieser Braustätte mehr als 100 eigene Häuser mit Gaststätten im Raum Gera gehörten.
Auch in schweren Zeiten, über Krieg, Inflation und Wirtschaftskrisen hinweg, behauptete sich das Unternehmen am Markt. Im 2. Weltkrieg mehrfach von Bombenangriffen heimgesucht, ging die Produktion dennoch weiter.

Nach Ende des 2. Weltkrieges kam das Aus für diesen Konzern. Alle Betriebe wurden zwangsverstaatlicht und in VEB Betriebe umbenannt. Im Stammhaus Reudnitz wurde gleich in VEB Landesbrauerei umbenannt, doch Biere trugen noch den Namen Riebeck.
In Erfurt, Altenburg und Gera wurden diese in VEB Riebeck umbenannt. 1956 wurde in Altenburg und Erfurt nur noch VEB Brauerei bezeichnet. Letzte Brauerei, die den Namen Riebeck weiterführte, war Gera bis 1965, bevor dieses zum Werk 2 der Köstritzer Schwarzbierbrauerei wurde.
Gebraut wurde in Gera bis 1987, jedoch nicht unter eigenen Namen, sondern unter Firmennamen Köstritzer Schwarzbierbrauerei, wobei in Gera 0,5 Liter Flaschen zur Abfüllung gelangten und in Bad Köstritz die 0,33 Liter abgefüllt wurden.

1990 brachte die „Wende“ so manche Namen und auch Spekulanten hervor. Um den Traditionsnamen Riebeck gab es sogar Rechtsstreit. Das Stammhaus in Leipzig bot eine mehrstellige Summe um den Namen Riebeck zu erwerben, doch das Rennen machte ein Nürnberger Geschäftsmann, der den Namen zu einen Symbolpreis erhielt.

1990 begann man wieder (unter den Namen Riebeck) Bier zu vertreiben. Wobei dieses Bier in Lohnbrauverfahren in der Partnerstadt Geras in Nürnberg hergestellt wurde. Vorerst gelangten 10.000 hl 1995 in den Handel, dann braute man in Meiningen dieses Bier und zuletzt in Erfurt, wobei der Verkauf nicht das brachte, was man erwartete. In Gera wurde die Brauerei 1998 nun ganz abgerissen, sodass hier nicht mal mehr Gebäudeteile stehen.

Chronik der Riebeck-Brauerei –Gera

- 1862 gegründet,
- 1870 Brauerei Kroetsch und Ehemann,
- 1874 Baierische Dampfbierbrauerei Pforten,
- 1920 Aktienbrauerei Pforten bei Gera,
- 1921 Altenburger Aktienbrauerei Abt. Pforten,
- 1938 Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Abt .Gera,
- 1940 Riebeck Brauerei Gera,
- 1948 Volkseigentum,
- 1952 VEB Riebeck Brauerei Gera,
- 1969 VEB Köstritzer Schwarzbierbrauerei Köstritz, Werk Gera,
- 1984 schloss in Gera die Riebeck Brauerei endgültig.
  Alle Gebäude werden in den Folgejahren durch den Bau der Süd-Ost-Tangente, abgerissen.

Riebeck Niederlage Hermsdorf

Sie befand sich im Nebengebäude der Gaststätte "Zum Schwarzen Bär" und wurde nach 1920 eröffnet. Später erfolgte die Übernahme durch die Köstritzer Schwarzbierbrauerei.
Mit Schreiben vom 18.04.1974 teilte die Köstritzer Schwarzbierbrauerei mit mit, dass die Niederlage in Hermsdorf ab 30.04.1974 geschlossen wird. Ab 01.05.1974 erfolgte die Belieferung über den Betriebsteil „Holzlandbräu“ Bad Klosterlausnitz. Der Braubetrieb war dort bereits eingestellt.

Mit freundlicher Unterstützung der Braugold Brauerei Riebeck GmbH & Co KG Erfurt,
Willy Hädrich ✞, Peter Mildner Hermsdorf sowie der Gaststätte „Zum Grünen Baum“ (Fam. Peter) St. Gangloff.

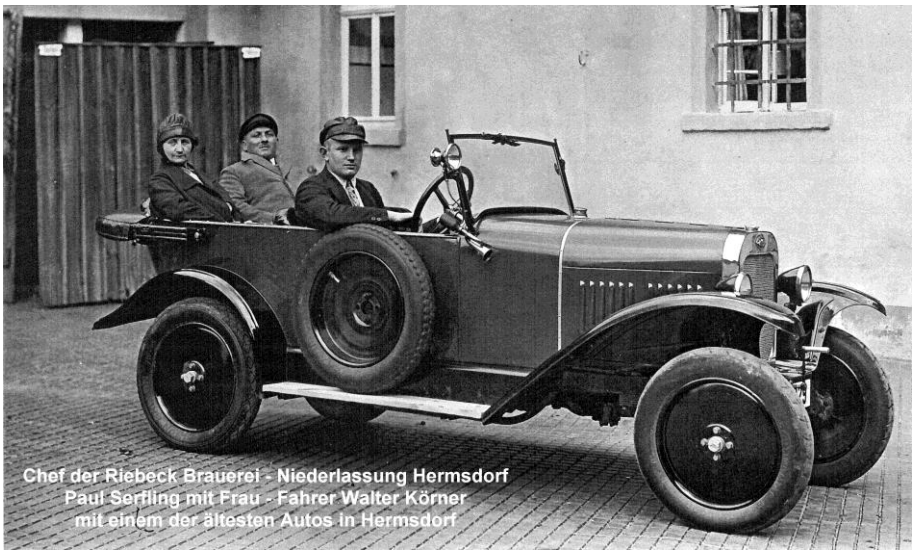
Soweit die geschichtlichen Aufzeichnungen zurückreichen, wurde in Hermsdorf gebraut. Dies geschah vorerst für den Eigenbedarf, später auch zum Verkauf, als Möglichkeit den Lebensunterhalt aufzubessern.

Es ist überliefert, dass ab 1659 der Reiheschank eingeführt wurde. Dieses Recht hatten sich die Hermsdorfer in einem Prozess mit dem Bärenwirt Nicol Tammrich 1655 erstritten. Jeder Brauberechtigte konnte eine Woche selbstgebrautes Bier ausschenken. Sichtbares Zeichen war die Bierstange. Dazu wurde eine Stange, mit einem daran befestigten Kranz gut sichtbar am Haus ausgehängt. Die gute Stube ausgeräumt und als Gaststube eingerichtet.
Zur 700-Jahr-Feier von Hermsdorf wurde diese Tradition nochmals ausgeführt, damals aber schon nicht mehr mit „selbst gebrautem“.



1930 mit Inhaber Familie Thomas





Chef der Riebeck Brauerei - Niederlassung Hermsdorf
Paul Serfling mit Frau - Fahrer Walter Körner
mit einem der ältesten Autos in Hermsdorf

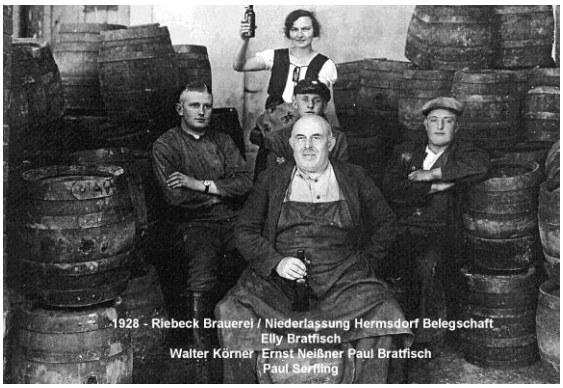


1927 - Mitarbeiter der Riebeck Brauerei / Niederlassung Hermsdorf



Das erste Bierauto in Hermsdorf - 1926
Ernst Neißner und Walter Köliner

www.hermsdorf-regional.de © Stefan Lechner
Mit freundlicher Unterstützung der Braugold Brauerei Riebeck GmbH & Co KG Erfurt,
Willy Hädrich ✞, Peter Mildner Hermsdorf sowie der Gaststätte „Zum Grünen Baum“ (Fam. Peter) St. Gangloff.







Walter Köllner war Fahrer bei der Riebeck Niederlage



Riebeck - Niederlage Hermsdorf Festwagen zum Umzug 700-Jahr-Feier 1956
Auf dem Fass der „Bierkönig“ auch „Gambrinus“ Alfred Schmidt „Addi“.



750-Jahr-Feier 2006

Weiteres zum Brauhaus siehe Chronik der Bergstraße 11.